

Streitfall Oper

Um kaum etwas wird im klassischen Musikbetrieb derart emotional gestritten wie um moderne Operninszenierungen. Sind sie dem einen ein genuiner Erkenntnisgewinn, verteufelt sie der andere als Gewaltakt an der Kunst. Egal ob die abgeschlagenen Köpfe der Propheten im Berliner „Idomeneo“ oder blutrünstige Gewaltexzesse bei Bieito – nicht selten benutzen Regisseure provokante Bilder. Das kann mit einem tragenden Konzept neue Bedeutungsschichten der Werke freilegen, nicht selten aber geht es nur noch um die gesteigerte Erregungshöhe der Mittel. Das geht dann nicht nur am Werk, sondern auch am Publikum vorbei. Mit dem Thema Regietheater beschäftigt sich unser Schwerpunkt (S. 20).



Chefredakteur Bjørn Woll

Vom Publikum gefeiert, führen die Stars der Klassikszene ein Jetset-Dasein und sonnen sich in ihrer Berühmtheit. Das ist jedoch nur die eine Seite des Künstlerlebens, das nicht nur aus Triumphen auf den internationalen Bühnen besteht. Leistungsdruck und das tägliche Üben gehören ebenso dazu wie die Probleme, das Privatleben mit dem Beruf zu vereinbaren. Mit dieser Ausgabe bekommen Sie nun einen Blick hinter die Kulissen, denn jeden Monat wird der Cellist Alban Gerhardt exklusiv aus seinem Leben als Berufsmusiker berichten (S.13). Außerdem finden Sie in diesem Heft eine weitere neue Rubrik: In „Manuels Musikmonat“ berichtet Manuel Brug künftig über die Klassik-Highlights des vergangenen Monats (S. 102).



Der Cellist Alban Gerhardt schreibt in FONO FORUM.

Mit Ida Haendel und Julia Varady finden Sie zwei Künstlerinnen in dieser Ausgabe, die das Musikleben des letzten Jahrhunderts entscheidend mitgeprägt haben. „Ich möchte lieber tot umfallen, als nicht mehr Geige spielen zu können“, verriet die 83-jährige Ida Haendel unserem Autor in Bergen, wo sie den Beweis antrat, wie lebendig sie sich immer noch fühlt (S. 27). Ihren 70. Geburtstag feiert am 1. September Julia Varady. Als Verdi-Sängerin gehörte sie zu den Besten ihres Fachs. Doch am beeindruckendsten ist sie mir als Vitellia in Erinnerung geblieben. Diese Rolle kann man einfach nicht besser singen. Es ist der Beweis für das, was möglich ist, wenn eine sichere Technik, eine beeindruckende Stimme und dramatisches Gestaltungsvermögen aufeinandertreffen (S. 30).



In Bergen war Ida Haendel nicht nur als Solistin, sondern auch als Lehrerin zu erleben.